

Zitierhinweis

Känel, Rudolf: Rezension über: Diego Ronchi, La Colonia di Circeii. Dal tardo arcaismo alla colonia di Cesare padre: santuari ed evidenze monumentali, Pisa: Edizioni ETS, 2017, in: *Museum Helveticum*, 76(2019), 1, S. 140-141, DOI: 10.21245/rec.ant.826928570



copyright

Dieser Beitrag kann vom Nutzer zu eigenen nicht-kommerziellen Zwecken heruntergeladen und/oder ausgedruckt werden. Darüber hinausgehende Nutzungen sind ohne weitere Genehmigung der Rechteinhaber nur im Rahmen der gesetzlichen Schrankenbestimmungen (§§ 44a-63a UrhG) zulässig.

Alexandru Popa: Untersuchungen zu den römisch-barbarischen Kontakten östlich der römischen Provinz Dacia. Antiquitas 3. Rudolf Habelt Verlag, Bonn 2015. 279 S. mit 130 s/w-Abb., 58 Farbtaf.

Gegenstand dieser Arbeit sind die Beziehungen zwischen den «Barbaren» und dem Römischen Reich im Gebiet östlich der Provinz Dacia und nördlich der Provinz Moesia Inferior. A. Popa beschränkt sich in seiner Untersuchung auf den Zeitraum vom Ende des 1. Jhs. n. Chr. bis in die zweite Hälfte des 3. Jhs. n. Chr.

Nach einem einleitenden Kapitel werden die archäologischen Kulturen im Untersuchungsgebiet behandelt wobei die antiken Schriftquellen, die Lage der Stammesgebiete, die Siedlungsformen und die Bestattungssitten diskutiert werden. So entsteht ein komplexes Bild der kulturellen und besiedlungsgeschichtlichen Situation. Erschwert wird die Untersuchung durch den unbefriedigenden Forschungsstand. In einem weiteren Kapitel werden die Entstehung, die Struktur und die Gestalt der dakisch-untermoesischen Reichsgrenze untersucht. Dabei analysiert A. Popa die verschiedenen chronologischen Abschnitte gesondert. Anschliessend geht die Autorin in knapper Form auf die römischen Münzen ein. Die lange Laufzeit der zahlreichen Denarfunde und die Tatsache, dass viele Münzen aus Befunden des 4. Jhs. stammen, standen einer eingehenderen Untersuchung im Weg. Des Weiteren befasst sich A. Popa in einem kurzen Abschnitt mit der literarischen Überlieferung, welche die Beziehungen der Römer zu den Kulturen jenseits des Limes beschreibt. Im Hauptteil der Untersuchung werden die römischen Importe im Barbaricum behandelt. Die Autorin analysiert die Kategorien Feinkeramik, Amphoren, Gefässe aus Silber, Bronze und Glas sowie die Flabella. Für jede dieser Kategorien werden jeweils die Fundkontexte, die Funktion der Objekte, ihre Verbreitung, Produktionszentren und Werkstätten sowie die Chronologie diskutiert. Die Gefässe werden zudem nach Formen gegliedert. In der ausführlichen Synthese spricht A. Popa zuerst die Chronologie der Einfuhrströme römischer Güter und die Struktur und Herkunft der Importe an, um danach auf die Überführungswege der Objekte ins Barbaricum einzugehen (z. B. als Handelsprodukt, als Beute oder als Teil von Friedenszahlungen). Abschliessend werden das Thema Romanisierung und die aussenpolitischen Verhältnisse Roms im Limeshinterland der moesisch-dakischen Reichsgrenze diskutiert.

Bei dieser Arbeit handelt es sich um eine kritische Auseinandersetzung mit der bisherigen Forschung. A. Popa bezieht eine Vielzahl von römischen Funden mit ein, so dass interessante Schlussfolgerungen möglich werden. Das Buch kann als unabdingbares Standardwerk für weitere Forschungen zu diesem Themengebiet betrachtet werden.

Eva Riediker-Liechti

Diego Ronchi: La Colonia di Circeii. Dal tardo arcaismo alla colonia di Cesare padre: santuari ed evidenze monumentali. Mousai 6. Edizioni ETS, Pisa 2017. 176 S. mit 68 Abb., 7 Karten.

Das Kap von San Felice Circeo zählt zwar zu den auffälligsten landschaftlichen Formationen an der Küste von Latium, doch standen die Ruinen von Circeii stets im Schatten jener im benachbarten Terracina und waren bis heute nie Gegenstand systematischer Ausgrabungen. Höchst willkommen ist folglich das Buch von D. Ronchi; denn obwohl es keine neue archäologische Evidenz bieten kann, besticht es durch eine präzise Analyse der antiken Monumente und eine scharfsinnige Rekonstruktion der Stadtgeschichte.

Vorweg gibt der Autor einen Überblick über die topografischen Besonderheiten des Territoriums (S. 15–17) und zeichnet anschliessend (S. 19–33) die Forschungsgeschichte

nach, die von ersten Erkundungen um 1800 nur bis zum fundamentalen Beitrag von G. Lugli in der *Forma Italiae* (1928) reicht. An dritter Stelle (S. 35–57) folgt eine Zusammenstellung der Schriftquellen; kommentiert werden freilich nur jene, die die verschiedenen Fassungen des Kirke-Mythos und andere lokale Sagen überliefern.

Den eigentlichen Kern des Buches bildet das vierte Kapitel (S. 59–90), das den Heiligtümern gilt. Während die Befunde bzw. Funde auf der Akropolis und vom Monticchio-Hügel wenig ergiebig sind und sich nur vermutungsweise mit den Kulturen von Kirke respektive Athena verbinden lassen, führt die genaue Betrachtung der «Villa dei Quattro Venti» zu einer völlig neuen Lesart: Statt einen Wohnkomplex sieht D. Ronchi in der auf zwei Terrassen gebauten Anlage überzeugend ein monumentales Heiligtum aus der Zeit um 100 v. Chr., das am ehesten der Venus geweiht und nicht zufällig auf den Hafen ausgerichtet war. Das fünfte Kapitel (S. 91–118) behandelt die Topografie im Küstenstreifen, die durch ein dichtes Nebeneinander von Wasser- und Landverkehrswegen geprägt ist.

Im Fokus der anschließenden historischen Synthese (S. 119–132) steht mit Recht die späte römische Republik, liegen aus dieser Zeit doch auffällig viele Strukturen aus *opus incertum* vor. Für D. Ronchi steht fest, dass dieser Bauboom unmittelbar auf die Ansiedlung von Kolonisten durch den Vater von C. Iulius Caesar zurückzuführen sei, doch solange dieses Ereignis nur aus der unsicheren Ergänzung eines *elogium* vom Augustus-Forum in Rom erschlossen wird, muss diese Erklärung als hypothetisch gelten. Zum Schluss folgt der Katalog (S. 139–163), der insgesamt 143 Fundstellen mit den nötigsten Angaben umfasst. Schade nur, dass die Fundstellen statt auf einer einzigen (Falt-)Karte auf 7 separaten Tafeln (S. 133–138) eingetragen sind, die nicht alle denselben Massstab haben. Dies schmälert aber keineswegs das Verdienst des Autors, die disparaten, zumeist schlecht dokumentierten Überreste von Circeii erstmals aus historischer Perspektive einer umfassenden Auswertung unterzogen zu haben.

Rudolf Känel

Jennifer Schamper: Studien zu Paraderüstungsteilen und anderen verzierten Waffen der römischen Kaiserzeit. Kölner Studien zur Archäologie der Römischen Provinzen 12. Leidorf, Rahden/Westf. 2015. 252 S. mit 30 Abb., 74 Tab.

In ihrer Dissertation untersucht J. Schamper die verschiedenen Elemente der sog. Paraderüstung der römischen Armee – Maskenhelme, Gesichtsmasken, Rössstirnen, Beinschienen, Medaillons bzw. Schildbuckel und Panzerverschlussbleche. Entsprechend der weitverbreiteten Meinung der Forschung wurden diese reich verzierten Ausrüstungsgegenstände nicht im Kampf getragen, sondern kamen während Paraden zum Einsatz. In letzter Zeit setzte sich allerdings die Auffassung durch, dass einige dieser Objektgruppen zur normalen Kampfausrüstung der Kavallerie oder zum Teil sogar der Infanterie gehörten. J. Schamper bezieht für ihre Untersuchung trotzdem alle verzierten Ausrüstungsgegenstände mit ein, um – besonders für die ikonographische Analyse – die Materialbasis zu erweitern. Insgesamt beschäftigt sie sich in ihrer Arbeit mit 530 Objekten.

Nach einer kurzen Einleitung geht J. Schamper auf schriftliche und bildliche Quellen ein. Diese sind jedoch spärlich, sodass keine neuen Erkenntnisse gewonnen werden können. Im folgenden Kapitel bespricht die Autorin die bis 2014 bekannten Originalfunde der Gattung. Dabei diskutiert sie die Frage, ob die Stücke tatsächlich zur sog. Paraderüstung gehören oder ob gewisse vielleicht im Kampf getragen wurden. Zudem setzt sie sich mit einigen Objekten auseinander, bei denen es sich wohl um Fälschungen handelt. In einem weiteren Kapitel untersucht J. Schamper die Herstellungstechnik dieser Stücke